

Eingang zur Böttcherstraße, Bremen.  
Links das Paula Becker-Moderjohn-Haus.

Wohnung nur die Akzidentien. Steffens bat 1714 mit Erfolg um Übernahme seiner Hausmiete im Betrage von jährlich 40 Mark auf die Kirchenkasse. Im Februar 1718 starb die Witwe Magdalena Hassle. Steffens wurde nunmehr offiziell in das kirchliche Doppelamt eingesetzt, nachdem er den Wertmeistereid in folgender Form geleistet hatte:

„Ich gelobe, daß ich den Vorstehern und dieser Kirche will getreu, hold und gehorsam sein. Insonderheit will ich auf das Gebäude der Kirche, deren Gerätschaften und Zubehör fleißig acht haben, davon nichts zu meinem Nutzen gebrauchen noch zu der Kirche Nachteil mißbrauchen, auf die Einnahme und Ausgabe dieser Kirche und deren Verbesserung fleißig acht haben, nichts davon zu meinem Nutzen anwenden, sondern alles aufrichtig und rechtmäßig in Rechnung bringen. In Summa, ich will in allem der Kirche Bestes nach meinem äußersten Vermögen suchen und befördern, wie einem rechtschaffenen Wertmeister gebührt.“

Die Kirchenbedienten (Küster, Kirchenvogt, Türmer, Sargträger, Glockenläuter, Stuhlwärterinnen) und Kirchenhandwerker wurden in Gegenwart des neuen Wertmeisters verpflichtet, seinen im Namen des Vorstandes gegebenen Anordnungen Folge zu leisten. Steffens bezog im Mai 1718 das Werkhaus. Sein Gehalt erfuhr zunächst keine Aufbesserung, wurde aber Johannis 1720 auf sein inständiges Ansuchen auf 400 Mark erhöht. Er starb am 6. September 1734 und wurde wie fast alle Organisten nach ihm in der Jakobikirche in einem Kirchengrab beigeseht.

Der am 8. Dezember 1734 zum Wertmeister und Organisten gewählte Johann Christian Mengs trat sein Amt Ostern

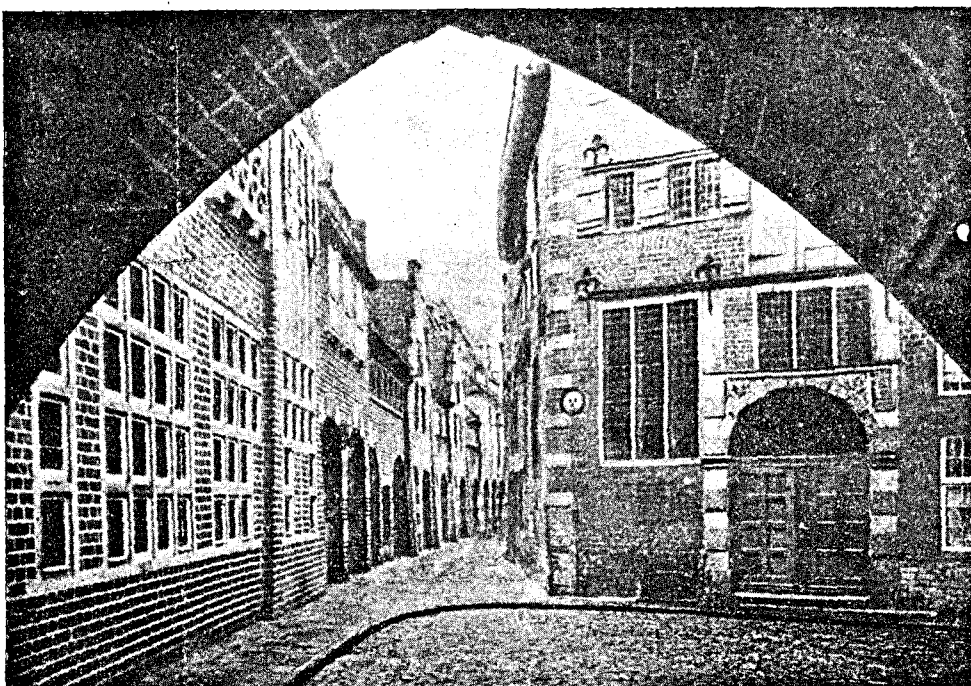
1735 an. Er stellte zwei Bürgen für zusammen 1000 Mark. Das auf 300 Mark herabgesetzte Gehalt wurde ihm erst von Michaelis 1735 an ausgezahlt; bis dahin hatte die Tochter seines Vorgängers zufolge des ihr bewilligten Gnadenjahres alle Einnahmen. Mengs war von auswärts gekommen; seine Heimat läßt sich jedoch nicht mehr feststellen. Er starb schon im Oktober 1736. (Schluß folgt.)

### Die Bremer Böttcherstraße.

(Mit drei Abbildungen.)

Kürzlich wurde in Bremen das Paula Becker-Moderjohn-Haus in der Böttcherstraße feierlich eingeweiht. Dieses Haus ist nur eines, wenn auch das hervorstechendste, der sieben Häuser der Böttcherstraße. Diese Straße ist zu einer einzig dastehenden Sehenswürdigkeit in unserer Schwesterstadt geworden. Bremens wahrhaft fürstlicher Mäzen, Generalkonsul Dr. h. c. Ludwig Roselius, „König Ludwig“, wie ihn die Bremer nennen, der Inhaber der bekannten Firma „Kaffee Hag“, hat sie durch den Architekten Scotland und den Worpssweder Bildhauer Hoetger erbauen lassen. Die eine Seite der Straße baute Hoetger, die andere Scotland. Während der letztere den überlieferten Bremer Backsteinstil logisch weiter entwickelte, hat Hoetger seiner Künstlerphantasie alle Zügel schießen lassen. Ihm als dem Freunde der verstorbenen Malerin, der ihre Kunst als einer der ersten erkannte, wurde der Auftrag, das Haus, das ihrem Gedächtnis geweiht ist, zu schaffen. Und er schuf etwas Traumhaftes, ein seltsames Gemisch von Märchenhöhle, Knusperhexenhaus, Klingsorschloß, Sternwarte und Festwiesentino. So seltsam und oft befremdend der Eindruck ist, man kann sich seinem Zauber nicht entziehen, besonders, wenn man die Vorhalle, den „Gaumen“ betritt, deren architektonische Wirkung noch durch Beleuchtungseffekte gesteigert wird, die teils aus künstlichem Licht, teils aus dem Tageslicht, gefiltert und gefärbt durch phantastische farbige Scheiben, herrühren. Im Erdgeschos, um einen gleichfalls sehr originell gestalteten Hof herum, sind Werkstätten für Künstler und Kunstgewerbler angelegt, die oberen weiten und lichten Säle dienen Ausstellungszwecken. Hier sind auch die etwa 70 Gemälde und die zahlreichen Zeichnungen aufgestellt, die Roselius aus dem Nachlaß der Becker-Moderjohn zusammengebracht hat und die ein geschlossenes Bild geben von dieser zu früh dahingegangenen starken Begabung, die so echt weiblich war in ihrer zweifellosen Übersteigerung.

Am 2. Juni wurde unter Anwesenheit von etwa einem halben Tausend geladener Gäste das Becker-Moderjohn-Haus eingeweiht. Schreiber dieser Zeilen hatte schon ein paar Tage früher im kleineren Kreise Gelegenheit, unter Führung von Herrn Roselius die ganze Straße zu besichtigen. Wenn man von Hoetgers magisch geheimnisvoller Höhle in immer lichtere Räume stieg — immer neue



Blick in die Böttcherstraße in Bremen.